

VERABSCHIEDET – Chefarzt-Wechsel >>> 8/9

VERÄNDERT – 25 Jahre in der Bethesda Klinik >>> 22/23

VERSTEIGERT – Kollege überrascht Frühchenstation >>> 31

84



WIR SCHAFFEN'S NUR IM TEAM

ENT
SPAN
NEN

**EINFACH
MAL 'NE
RUHIGE KUGEL
SCHIEBEN.**

**MEINE,
DEINE, EINE
GESCHICHTE.**

#bonhoefferstory

ERZÄHL
SIE UNS





DaVinci geht in Betrieb.



Die Drachen sind los.



1600 Aktive waren beim Frauenlauf unterwegs.

AKTUELLES

- 4** **Vierarmiger Kollege**
OP-Roboter tritt Dienst an
- 6/7** **Ein Hoch auf die Vier-Tage-Woche**
Arbeitswelten beim Pflorgetag
- 8/9** **Willkommen und Abschied**
Chirurg vermisst nichts im Ruhestand
- 10/11** **Eltern, Notfälle und Hygiene**
Kurse an der Fortbildungsakademie
- 12/13** **Neurologie/Orthopädie**
Parkinson Nurses und neues Konzept
- 14/15** **Mit Motorrad, Fußball und Eisbad**
Spenden für Kinder und Tumorzentrum
- 16/17** **Rückkehr**
Gesundheitsforum zieht wieder um

TEAM

- 18/19** **Durchgezogen**
Elf Teams beim Drachenboot-Cup
- 20/21** **Solidarisch in Bewegung**
13. Frauenlauf
- 22/23** **Immer noch mit Freude**
25 Jahre Bethesda Klinik
- 24/25** **Gefilmt, gemessen, gezeigt**
Aktives Marketing
- 26/27** **Pathologisch und senologisch**
Zwei Konferenzen
- 28/29** **Alles unter Kontrolle**
Ein Team mit Schlüsselgewalt

AUF STATION

- 30/31** **Technik und Versteigerung**
Neurochirurgie und Frühchenstation
- 32/33** **Blut, blutiger, Blutdepot**
Immunhämatologie stellt sich vor
- 34** **Doppeltes Dankeschön**
Mukoviszidose-Zentrum

DaVinci-Roboter Vierarmiger "Kollege" tritt seinen Dienst im Operationssaal an

Ein DaVinci-OP-Roboter der neuesten Generation bietet seit August im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum erweiterte Möglichkeiten für verschiedene minimalinvasive Eingriffe in der Urologie, Chirurgie und Gynäkologie. Seit der Ankunft des schwergewichtigen vierarmigen "Kollegen" aus Übersee im Juni haben vor der ersten richtigen OP zahlreiche Mediziner des Hauses mit spezieller Software an den Steuerkonsolen geübt. Davon gibt es übrigens zwei, eine davon soll im OP-Saal für die Ausbildung genutzt werden. Rund 6,5 Millionen Euro Fördermittel gemäß Krankenhausstrukturfondsverordnung haben die Anschaffung des Roboters und alle erforderlichen baulichen Maßnahmen für den Betrieb ermöglicht.

Die Klinik für Urologie ist die erste Nutzerin, denn hier gibt es mit der neuen Oberärztin Dr. med. Katrin Gromoll-Bergmann bereits die größte Expertise. In Pasewalk hat sie schon rund 500 Mal mit dem DaVinci operiert – ihr Wechsel ist ein großer Gewinn für das DBK. Rund 70 Prozent der urologischen OPs können mit dem DaVinci minimalinvasiv abgedeckt werden, zum Beispiel Prostata- und Blasenentfernungen. Aber auch bei gutartigen Erkrankungen ist er einsetzbar. Der Roboter operiert zwar nicht allein, sondern übersetzt die Bewegungen des Operateurs. Der muss jedoch längst nicht mehr so anstrengende Bewegungen mit Händen und Armen ausführen, auch das ein wichtiger Vorteil der neuen Technologie, die nach und nach immer besser ausgelastet werden soll.



▲ Da zwei solcher Steuerkonsolen angeschafft wurden, können im Operationssaal gleichzeitig Ärzte am DaVinci ausgebildet werden.



▲ Jede Menge Zubehör gibt es zum OP-Roboter. Bei der Ankunft musste alles sorgfältig sortiert werden.
▼ Beim ersten kurzen Probelauf am Ankunftstag fuhr der neue "Kollege" schon mal seine Arme aus.

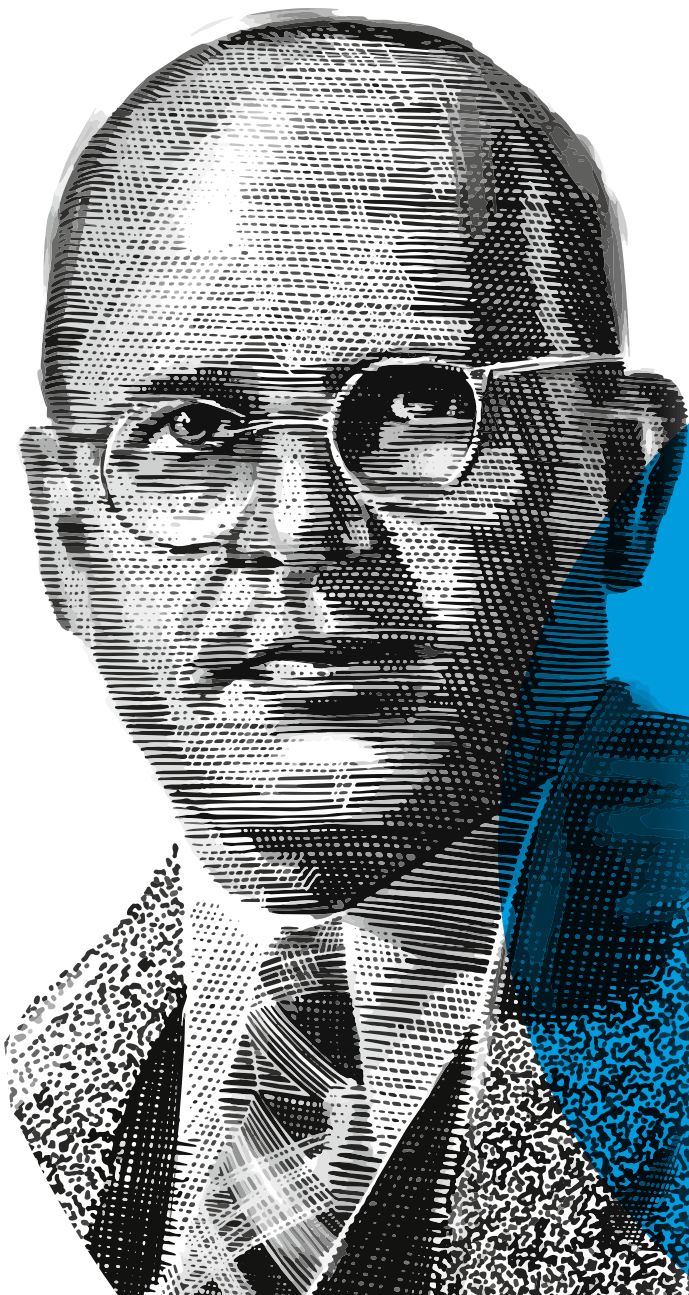


 **Finanziert von der Europäischen Union**
NextGenerationEU

Aktionswoche

Klinikum aktiv beim Thema Demenz

An der "Woche der Demenz" vom 16. bis 20. September 2024 in Neubrandenburg wird sich auch das DBK aktiv beteiligen. Das Krankenhaus ist Interessenbekunder bei der Lokalen Allianz "Wir & Demenz Neubrandenburg", die zu den Organisatoren der Aktionswoche gehört. "Essen gegen das Vergessen" heißt es am 16. September von 16 bis 18 Uhr im Zentrum für Seelische Gesundheit des Klinikums – ein Live-Cooking-Event mit Anregungen zur gesünderen Ernährung und Demenzprophylaxe. Nach einer Gesprächsrunde für Angehörige, einem Erzähl- und Tanzcafé endet die Woche mit einer Abschlussveranstaltung am 20. September von 10 bis 14 Uhr in der Hochschule. Dabei ist Chefarzt Dr. med. Rainer Kirchhefer einer der Referenten.



Save the date

Krebszentrum bittet am 05.10. zum Spendenlauf

Bitte vormerken! Am 5. Oktober 2024 veranstaltet das Viszeralonkologische Zentrum des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums erstmals einen Spendenlauf und ruft die Menschen der Region zum Mitmachen auf: Sei Teil unserer bewegenden Mission und laufe für den guten Zweck! Der Spendenerlös wird unter anderem für die Finanzierung der neu entworfenen Patientenbroschüre für Patienten mit Darm-, Bauchspeicheldrüsen- und Magenkrebs eingesetzt. Das Zentrum ist von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert.

Der "We Beat Cancer"-Lauf (WBC-Run) startet am 5. Oktober um 9.30 Uhr im Kulturpark mit dem Bambini-Lauf, danach gehen Läufer und Walker auf unterschiedliche Strecken. Es wird eine geringe Startgebühr erhoben und um Spenden gebeten. Die Strecken sind zwar nicht vermessen und damit nicht bestenlistenfähig, aber die Zeiten werden mittels Transponder an der Startnummer gemessen.

Informationen zum Eventtag und Anmeldung unter:
my.raceresult.com/300417/registration

Auszeichnung für Altentreptow & Malchin

Deutschlands beste Krankenhäuser

Im Rahmen der diesjährigen Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“ hat die Frankfurter Allgemeine Zeitung die Standorte Malchin und Altentreptow des DBK in der Kategorie 50 bis unter 150 Betten ausgezeichnet. Neben den Krankenhäusern insgesamt wurden auch Fachabteilungen bewertet. Dabei erhielten die Chirurgie am Standort Neubrandenburg sowie die Orthopädische Chirurgie am Standort Malchin eine Auszeichnung. Die Klinik für orthopädische Fuß- und Sprunggelenkchirurgie sowie die Kinderchirurgie und -urologie wurden zudem vom Magazin „stern“ in dessen Sonderheft „Gute Kliniken für mich“ gewürdigt.

PFLEGETAG 2024 – Arbeitswelten im Umbruch

Nur drei bis vier Tage in der Woche arbeiten – das klingt traumhaft. Aber kann das in der Pflege überhaupt funktionieren? Patienten müssen schließlich rund um die Uhr versorgt werden. Dass es geht, beweist das Jos-Bakker-Haus, ein Pflegeheim in Ivenack. Die Einrichtung beteiligte sich mit Erfolg an einer deutschlandweiten mehrmonatigen Pilotstudie zur Vier-Tage-Woche und führt das Modell seitdem weiter, wie Einrichtungsleiterin Micaela Meißner in ihrem Vortrag beim zweiten Neubrandenburger Pfl egetag erklärte. Das Projekt war beim ersten einrichtungsübergreifenden Pfl egetag 2023 als eins von mehreren Best-Practise-Beispielen vorgestellt worden. In einer Abstimmung wünschten sich die meisten Teilnehmer, darüber mehr zu erfahren. Neue Arbeitszeitmodelle werden auch im DBK in Projektgruppen diskutiert.

Passend dazu stand der Pfl egetag in diesem Jahr am 31. Mai unter dem Motto "Arbeitswelten im Umbruch". Pflegeheime und -dienste der Region, Bildungsträger, Verbände, die Hochschule und das DBK hatten ihn wieder gemeinsam organisiert. Wie sich die Arbeitswelt in der Pflege verändert, darauf ging auch Matthias Prehm ein – allerdings auf sehr lustige Art. Der Fachkrankenpfleger und Inhaber der Agentur "Humorpille" bietet Seminare und Vorträge an, in denen er Tipps gibt, wie man den Humor auch im anstrengenden Pflegejob nicht verliert. In seinem Vortrag "Proud to be a nurse" nahm er viele Situationen im Stationsalltag aufs Korn, die die meisten Teilnehmer des Pfl egetages nur zu gut kannten.

Zahlreiche Workshops boten ihnen anschließend fachliche Inhalte für ihre Arbeit, Bewegung oder Entspannung. Der Markt der Möglichkeiten konnte ebenfalls besucht werden. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern – natürlich auch aus dem DBK. Für die Kolleginnen und Kollegen, die in der Zeit das Krankenhaus am Laufen hielten, gab es an den Standorten Bratwurst vom Grill und Eis.

Das Orgateam hat sich bereits auf den dritten Pfl egetag verständigt: Er soll am 14. Mai 2025 stattfinden.





Save the date

Pflegetag 14.05.2025

Gemeinsam organisiert durch zahlreiche Pflegeeinrichtungen und -dienste, Bildungsträger, Verbände, die Hochschule und das DBK.

Willkommen & Abschied: Chefarzt-Wechsel im DBK Neue Leitung in Chirurgie und Strahlentherapie

Er hat die Chirurgie am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum zur größten des Landes gemacht, zahlreiche neue Operationsverfahren am Haus etabliert und viele Fachärzte in der Chirurgie und in mehreren Subspezialisierungen ausgebildet: Mit zweijähriger Unterbrechung war Prof. Dr. med. Michael Ernst insgesamt 23 Jahre lang Chefarzt am DBK. Nachdem der bisherige Leitende Oberarzt der Klinik für Chirurgie 1 Jörg Schumacher am 1. April 2024 seine Nachfolge als Chefarzt angetreten hat, wurde Michael Ernst nun offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Geschäftsführerin Gudrun Kappich hob insbesondere hervor, wie vorbildlich er sein Wissen an junge Kollegen weitergegeben und damit für gut ausgebildeten Nachwuchs in der Chirurgie gesorgt habe.

Im Rahmen der feierlichen Veranstaltung wurde auch Dr. med. Rochus Schütz verabschiedet, der viereinhalb Jahre lang die Klinik für Strahlentherapie leitete und bereits zum Jahreswechsel den Staffelposten an die neue Chefärztin Dr. med. Gerlinda Kho übergeben hat. In seiner Zeit als Chefarzt wurde unter anderem die ambulante Strahlentherapie als Teil des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) aufgebaut. Für seine Nachfolgerin und ihr Team steht in den kommenden Monaten eine große Herausforderung an: Die Klinik erhält zwei neue Linearbeschleuniger, die bei laufendem Betrieb schrittweise installiert und in Betrieb genommen werden.



^ Im Güterbahnhof wurden Dr. med. Rochus Schütz (l.) und
^ Prof. Dr. med. Michael Ernst (2.v.r.) von Geschäftsführerin
Gudrun Kappich (r.) als Chefarzte verabschiedet sowie
Dr. med. Gerlinda Kho und Jörg Schumacher als neue Chefarzte
offiziell begrüßt.

Interview

Ruhestand ist bei Prof. Michael Ernst nicht in Sicht.

"Es war nicht immer leicht, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, aber es war gut." In ihrer Abschiedsrede für Prof. Dr. med. Michael Ernst ließ Geschäftsführerin Gudrun Kappich anklingen, dass Diplomatie nicht die Stärke des langjährigen Chefarztes der Klinik für Chirurgie 1 gewesen sei. Vor allem aber würdigte sie die großen Verdienste des Mediziners für das Klinikum und die chirurgische Versorgung in der Region. Nach 23 Jahren als Chefarzt könnte man vermuten, dass der Abschied schwer fällt, aber Michael Ernst vermisst nichts.

Sie haben keine Sehnsucht mehr nach dem OP-Tisch?

Gar nicht. Es war eine schöne Zeit, aber mit 66 habe ich meinen Zenit erreicht. Man muss in der Chirurgie 100 Prozent fit sein. Ich wollte schon mit 60 aufhören, denn ich habe schon seit längerer Zeit zwei Nebentätigkeiten. Als Autohändler kaufe ich alte Autos, die mir gefallen, und restauriere sie. Das ist wie in der Chirurgie: Diagnose stellen, operieren. Dafür brauche ich schon ein halbes Jahr intensive Beschäftigung. Außerdem bin ich einer von fünf Geschäftsführern der RWN Projekt GmbH, die sich mit Vermietung, Instandsetzung und Verkauf von Immobilien auf dem ehemaligen RWN-Gelände befasst. Politisch bin ich auch immer stärker aktiv geworden und habe die Wählergemeinschaft "Projekt NB" mitgegründet, mit der wir bei den Wahlen zur Stadtvertretung in diesem Jahr erstmals angetreten sind. Ich wurde zum Stadtvertreter gewählt. Hier kann ich mich dann noch einmal diplomatisch beweisen. Ich habe so viele Pläne, das artet schon wieder in Stress aus...

Apropos NB: Sie sind gebürtiger Berliner, haben in Berlin auch Medizin studiert und als Arzt gearbeitet. In Neubrandenburg wurden sie 1999 zum ersten Mal Chefarzt, verließen die Stadt und das Klinikum 2007 Richtung Frankfurt/Main und kamen 2009 zurück. In Ihrer Abschiedsrede sagten Sie, spätestens seit Ihrer Wiederkehr seien Sie zum Neubrandenburger geworden. Wie meinen Sie das?

Ich habe hier viele echte Freunde gefunden. Heute kann ich sagen: Ich war nie länger an einem Ort als hier. Neubrandenburg ist meine Heimat geworden. Ich mag die Osis. In Frankfurt, wo ich von 2007 bis 2009 gearbeitet habe, sind meine Familie und ich nicht richtig warm geworden. Vieles weiß man erst zu schätzen, wenn man es nicht mehr hat: die herzliche Art, die kollegiale Zusammenarbeit.



^ Der Chefarzt (rechts) in seinem Element am
^ OP-Tisch. "In der Chirurgie muss man
100 Prozent fit sein", sagt er.

Als Sie sich 1999 im AZUR-Magazin als neuer Chefarzt vorstellten, haben Sie die Erweiterung des operativen Spektrums und die Einführung spezieller Operationstechniken als Ziele genannt. Bei Ihrer Rückkehr 2009 kündigten Sie den Aufbau mehrerer zertifizierter Zentren an. Es scheint so, als hätten Sie Ihre Ziele erreicht.

Ja, wir haben mehrere Zentren entwickelt. Aus Darm-, Magen- und Pankreaszentrum ist unser Viszeralonkologisches Zentrum entstanden. Mit dem Lungenzentrum hat es in meiner Zeit noch nicht geklappt, aber jetzt ist es in Kooperation auf den Weg gebracht. Unser Spektrum in der Chirurgie ist wesentlich größer geworden. Der OP-Roboter ist leider erst jetzt in unser Haus gekommen, das habe ich mir schon viel früher gewünscht. Ich hätte an unserem Krankenhaus der Maximalversorgung auch gern eine Herzchirurgie implementiert, aber das habe ich nicht geschafft.

Dafür haben Sie vieles andere geschafft, zum Beispiel Stichwort Ausbildung. Die Geschäftsführerin hat in ihrer Abschiedsrede gesagt, es sei etwas Besonderes, wie vorbildlich Sie Ihr Wissen weitergegeben und viele Chirurgen auf hohem Niveau ausgebildet haben.



^ Anfang 1999 wurde Michael Ernst durch den damaligen
^ Ärztlichen Direktor Dr. med. Wolf-Diethard Pietruschka
als neuer Chefarzt der Chirurgie begrüßt.



„Ich habe so viele Pläne, das artet schon wieder in Stress aus...“

^ Jetzt kann sich Prof. Ernst auf anderes Werkzeug
^ konzentrieren. Er sieht zwischen dem „Autoschrauben“
und dem chirurgischen Handwerk durchaus Parallelen.
Foto: privat

Das ist ja auch sehr wichtig und tatsächlich gut gelungen in meiner Zeit. Wir haben extrem viele Fachärzte ausgebildet und fast alle jetzigen Oberärzte der Klinik. Die Leute, die bei uns operieren lernen, müssen früh Verantwortung übernehmen. Alle erfahrenen Mitarbeiter habe ich so ausgebildet, dass sie das können, was ich kann. Die wissen, wie es geht. Deshalb konnte ich auch mit ruhigem Gewissen gehen.

Kurse für werdende Eltern und Großeltern

Vorbereitung auf das Leben mit einem Baby

Einen Kurs für werdende Eltern? Oder Großeltern? Braucht man das? Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer sagten: „Ja, als werdender Papa fühle ich mich nun allen Herausforderungen gewachsen.“ Die ersten Kurse für die zukünftigen Eltern und Großeltern fanden sehr großen Anklang.

Das erste Mal Eltern zu werden, wirft doch einige Fragen oder Unsicherheiten auf, z.B.: Was mache ich, wenn mein Baby weint oder wie halte ich es am besten? Wie können wir als Eltern seinen Bedürfnissen optimal gerecht werden? Oder was benötigen wir wirklich in der ersten Zeit mit unserem Baby? All diese Fragen wurden beantwortet, begleitet von vielen praktischen Tipps und Übungen. Zum Ende des Kurses fühlten sich die werdenden Eltern sehr gut vorbereitet auf ihr neues Leben mit einem Baby.

Zum Großelternkurs fanden sich beim ersten Mal zwar „nur“ die künftigen Omas ein, aber diese fühlten sich sehr wohl. Sie erfuhren, dass sich doch einiges in Bezug auf die Pflege, das Schlafen oder die Ernährung eines Babys im Vergleich zu ihren damaligen Erfahrungen geändert hat. Wie ungeheuer wichtig es für die junge Familie ist, verständnisvolle und unterstützende Großeltern als „Rückendeckung“ in der Nähe zu haben, war allen nach diesem Abend bewusst.

Vera Risy, Still- und Laktationsberaterin, DBK



Bei werdenden Großeltern ist es mitunter lange her, dass sie zuletzt ein Baby im Arm hatten. Im Großelternkurs können sie ihr Wissen auffrischen und aktualisieren.



Die werdenden Eltern bekamen von Vera Risy unter anderem Tipps zum richtigen Tragen eines Babys mit einer Tragehilfe.

Unsere nächsten Kurse

WIR WERDEN GROSSELTERN

Vorbereitung auf das Leben mit einem Baby

21.11.2024 | 17:00 – 19:00 Uhr | 25€ Eintritt

Fortbildungsakademie Neubrandenburg

WIR WERDEN ELTERN

Vorbereitung auf das Leben mit einem Baby

04.12. + 12.12.2024 | 17:00 – 19:30 Uhr

41 € Eintritt

Fortbildungsakademie Neubrandenburg

AUF DAS STILLEN VORBEREITET

Stillvorbereitungskurs

09.10.2024 | 17:00 – 19:30 Uhr | 35€ Eintritt

Fortbildungsakademie Neubrandenburg

Die Anmeldungen erfolgen über die Fortbildungsakademie:

Tel.: 0395 351 71534

E-Mail: fortbildungsakademie@dbz-mv.de

Fachweiterbildung Notfallpflege

Zwölf Krankenhäuser im aktuellen Kurs vertreten

Teterow, Anklam, Ribnitz-Damgarten, Neubrandenburg, Pasewalk, Ueckermünde, Bad Doberan, Wolgast, Waren, Rostock, Greifswald, Neustrelitz: Aus Krankenhäusern all dieser Städte kommen die Teilnehmer der aktuellen Fachweiterbildung Notfallpflege an der Fortbildungsakademie im Lindetal-Center. Bis 2026 werden sie viele Stunden die Schulbank drücken, Praktika absolvieren, Hausarbeiten und Prüfungen schreiben. Doch es gehört noch mehr dazu. Ihre Dozenten rieten ihnen schon zum Auftakt, sich als Teilnehmer aus dem ganzen Land ein großes Netzwerk zu schaffen. "Nutzen Sie den Austausch, schauen Sie, wie es andere machen, und überlegen Sie, was Sie daraus für Ihre eigene Notaufnahme übernehmen können", so Isabell Rahn, Bereichspflegedienstleiterin im DBK, die zu den Dozenten gehört.



^ Aus zwölf verschiedenen Kliniken kommen die Teilnehmer der Fachweiterbildung in der Notfallpflege. Auch aus dem DBK sind zwei Mitarbeitende dabei.

Jahresfortbildung für hygienebeauftragte Ärzte

60 Prozent schalten sich online zu

Auf den letzten Drücker ging bei der Fortbildungsakademie (FBA) in Neubrandenburg noch eine Anmeldung aus Cottbus ein. Kein Problem, denn der Teilnehmer wollte sich online zuschalten. Hygienebeauftragte Ärztinnen und Ärzte aus Krankenhäusern und anderen, ärztlich geleiteten medizinischen Einrichtungen wissen es sehr zu schätzen, dass die Jahrespflichtfortbildung an der FBA auch nach Corona stets als hybride Veranstaltung angeboten wird. "Dadurch ist es flexibel für Leute, die weite Wege haben oder an dem Tag auch noch im Dienst sind", sagt Projekt- und Kursleiterin Sabrina Dorka.

Von den rund 100 Teilnehmern in diesem Jahr Anfang Juni waren ca. 60 online dabei. "Das heißt natürlich auch, dass wir immer Veranstaltungsorte suchen müssen, die eine stabile Internetverbindung haben", betont sie. Beim Hotel Bornmühle in Groß Nemerow, das diesmal gebucht war, ist das kein Problem. Die Fortbildungsakademie sucht für diese jährliche Veranstaltung immer unterschiedliche attraktive Ziele. Die Teilnehmer, die persönlich angereist

waren, wussten nicht nur das zu schätzen, sondern vor allem die Möglichkeit, sich in den Pausen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem eigenen Haus und anderen Einrichtungen auszutauschen.

∨ Dr. Thomas Jenning, Oberarzt des Instituts für Hygiene am
 ∨ DBK, erläuterte Ausbruchmanagement an einem Beispiel.



Parkinson-Nurses wollen Patienten und Kollegen helfen

Weiterbildung absolviert

Parkinson ist die zweithäufigste neurodegenerative Erkrankung und die Zahl der betroffenen Patienten nimmt durch den demografischen Wandel immer weiter zu. Diese Tendenz macht sich auch in der Klinik für Neurologie des DBK bemerkbar. Dass dort immer mehr Menschen mit Morbus Parkinson behandelt werden, hat noch einen weiteren Grund: Mit Dr. med. Sarah Bornmann kam vor drei Jahren eine Parkinson-Spezialistin an unser Haus. Die Klinik hat auf diese Entwicklung reagiert und kann nun auf zwei ausgebildete Parkinson Nurses in ihrem Team verweisen. Michaela Girenz, Stationsleiterin der A12, und Claudia Michen aus der Ambulanz der Neurologie haben in den vergangenen Monaten rund 160 Stunden Weiterbildung absolviert und in Parkinson-Spezialkliniken hospitiert.

"Das ist schon eine spezielle Patientengruppe, die Behandlung ist sehr zeitaufwendig aufgrund des Krankheitsbildes. Dazu kommt, dass immer mehr Parkinson-Patienten über eine Pumpe mit Medikamenten versorgt werden, auch das erfordert spezielles Wissen", erklärt Michaela Girenz. Die beiden Kolleginnen hatten Glück, dass sie die Weiterbildung gemeinsam absolvieren konnten. "Deutschlandweit werden jedes Jahr nur 20 Teilnehmer genommen, deshalb darf in der Regel immer nur einer aus einer

Klinik dabei sein", erzählt sie. Neben dem fachlichen Wissen zu Pumpen-Therapie, Hirnschrittmacher, Studien und medikamentöser Therapie, das ihnen an vier Wochenenden vermittelt wurde, fanden sie auch den Austausch mit den Kollegen aus anderen Krankenhäusern sehr interessant, wie Claudia Michen sagt. Beim Blick über den Tellerrand haben sie beispielsweise in einer Spezialklinik in Bad Segeberg einen Bewegungsparcours auf einem Stationsflur gesehen, auf dem die Patienten unter anderem Gleichgewichtsübungen und Amplituden-Training - also große Bewegungen - machen können. "So etwas wollen wir bei uns auch einrichten", so Michaela Girenz.

Viele Dinge, die sie gelernt haben, konnten die beiden Frauen in ihrem Team schon weitergeben. Nun ist ihnen wichtig, dass auch die Kolleginnen und Kollegen anderer Kliniken im Haus von diesem Spezialwissen profitieren. "Sie sollen wissen, dass sie uns rufen können, wenn sie Parkinson-Patienten haben und Hilfe brauchen, zum Beispiel beim Umgang mit den Pumpen", sagt Michaela Girenz. So sind sie zu erreichen:

Michaela Girenz: Tel.: -14423

Claudia Michen: Tel.: -14404



<<<

Michaela Girenz (links) und Claudia Michen am Bett eines Parkinson-Patienten, der mit einer Pumpen-Therapie versorgt wird.

Das "Fast Track"-Konzept in der Gelenk-Endoprothetik

Durch Innovation werden Patienten wieder schneller mobil und aktiv.

Wie kann der gesamte Behandlungsprozess vor, während und nach der Operation optimiert werden? Wie können wir bei der Versorgung von Patienten mit Knie- und Hüftendoprothesen noch mehr Qualität und Wirtschaftlichkeit erreichen? Es sind große Fragen, denen sich die Orthopädie am Standort Altentreptow des DBK seit dem vergangenen Jahr stellt. Mit externer Unterstützung bringen alle beteiligten Professionen von Aufnahme und Sozialdienst über Medizin und Pflege bis hin zur Physiotherapie in Arbeitsgruppen und einem zentralen Steuerkreis sämtliche Abläufe auf den Prüfstand, suchen Optimierungspotenziale und setzen Verbesserungen um.

Einer von vielen Aspekten des "Fast Track"-Konzeptes ist die stärkere Einbeziehung der Patienten in der Vorbereitung vor und der Aktivierung nach der Operation. Neben der frühzeitigen Mobilisierung am OP-Tag wurde auf dem Stationsflur der Klinik ein Bewegungspfad eingerichtet. Die Patienten finden an den Wänden verschiedene Übungen, die sie zuerst unter Anleitung und dann auch selbstständig mit Unterstützung von angebrachten Haltegriffen absolvieren können. Zusätzlich gibt es einen Therapieraum, den die Patienten selbstständig nutzen können. "Wir schaffen mit dem Programm Fast Track-/Rapid Recovery™ eine Umgebung, in der der Patient kontinuierlich therapiert, zur Selbstständigkeit motiviert und in die Verantwortung für seinen Heilungsprozess genommen wird", beschreibt es der für das Projekt verantwortliche Oberarzt Dr. med. Frank Sitterlee. Das



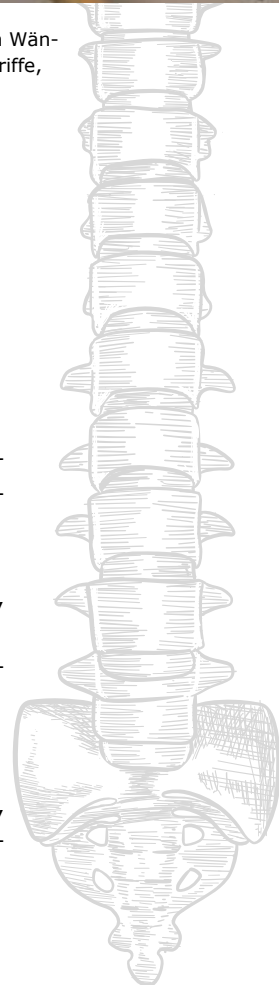
▲ Auf dem Stationsflur finden die Patienten an den Wänden mehrere Bewegungsanleitungen und Haltegriffe, sodass sie auch selbstständig üben können.



▲ In einem Film soll den Patienten der gesamte Ablauf gezeigt werden. Dafür wurde auch im OP gedreht.

werde schon sehr gut angenommen. Aktuell entsteht hierzu ein Patientenfilm, in dem alle wichtigen Abläufe im Behandlungsprozess mit der Kamera festgehalten wurden. Er soll die Patienten vor der OP auf alle wichtigen Dinge hinweisen und informieren.

Das Projekt hat bereits zu zahlreichen Veränderungen in den Abläufen geführt. Im zentralen Steuerkreis zog Dr. Sitterlee eine positive Zwischenbilanz. Laut Patientenbefragung hat sich die Zufriedenheitsnote weiter verbessert, wie er sagte. Die Zahl der Patienten, die bei der Versorgung mit einer Knie- oder Hüftendoprothese eine Bluttransfusion brauchen, konnte deutlich gesenkt werden. Die Patienten werden zügiger mobil und erfüllen früher die Kriterien für eine Entlassung aus dem Krankenhaus, sodass sie schneller mit Rehabilitationsmaßnahmen beginnen können.



„Biker mit Herz“ helfen Krebspatienten

Für Förderverein gesammelt

Der im Frühjahr gegründete Verein "Biker mit Herz" hat seinem Namen schon alle Ehre gemacht. Der Erlös aus der Spenden-sammlung beim diesjährigen Motorrad-Gottesdienst soll Krebs-patienten aus der Region unterstützen. Die Spende von mehr als 4300 Euro wurde an den "Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e.V." übergeben. Der Vorsitzende Dr. med. Sascha Alexander Pietruschka bedankte sich für die Summe, die der Verein sehr gut für Projekte im Krankenhaus, in Selbst-hilfegruppen und der ambulanten Therapie gebrauchen kann.



Motorräder rollen zum Klinikum

Spendenfahrt für Kinder

Seit 13 Jahren organisiert der Neustrelitzer Andreas Meyer jährlich eine Biker-Spendenfahrt, um verschiedene Einrichtungen zu unterstützen. Nicht zum ersten Mal rollten die Teilnehmer zum Abschluss aufs Gelände des Klinikums, wo sie bereits vor dem Kinderhaus von Mitarbeitenden erwartet wurden. Die Motorradfahrer übergaben am 1. Juni eine Spende von mehr als 7000 Euro und zahlreiche Sachgeschenke für die Kinderstationen. Das sorgte für große Rührung in der Belegschaft.



DAS IST UNSERE GESCHICHTE – EINE GESCHICHTE VON GEMEINSAMKEIT.
bonhoefferstory.de



^ Tolle Aktion: Bei einem Fußballturnier in Penzlin haben die Organisatoren Spenden für die Frühchenstation gesammelt.



▲ Hannes Wilhelm (links) und Matthias Gless (rechts) von der Firma Hawart
 ▲ Landtechnik werden mit ihren Spielzeug-Traktoren wohl vor allem die
 Herzen der Jungs auf den Stationen höher schlagen lassen.

Spezialisten für große Technik bringen kleine Spielzeug-Trecker spendiert

Die werden für leuchtende Augen auf den Stationen sorgen: Hannes Wilhelm und Matthias Gless von der Firma Hawart Landtechnik, Hauptstandort Neubrandenburg, haben dem Kinderhaus mehrere Spielzeug-Traktoren als Beschäftigung für die kleinen Patienten spendiert. Hannes Wilhelms Frau Virginia war dabei, als die Spenden von der Biker-Spendenfahrt im Juni im Haus verteilt wurden. „Da war nur ein Traktor dabei und der war sehr begehrt“, sagt sie und fragte deshalb ihren Mann, ob seine Firma ein paar Traktoren spenden würde. Das hat geklappt. Danke!



▲ Vereinsvorsitzende Jeannette Mundthal erzählte Martin Horst auf der
 ▲ Station K12, wofür die Spenden eingesetzt werden.

Eiskalte Spende Eisbaden bringt 2000 Euro

Das Eisbaden hat sich gelohnt: Unternehmer Martin Horst ist im Winter regelmäßig ins kalte Wasser gestiegen und forderte alle, die sich das nicht trauen, auf seinem Instagram-Kanal zum Spenden auf. Am Ende war er selbst überrascht, dass 2000 Euro zusammengekommen sind. Die hat er dem „Förderverein Kind im Krankenhaus“ überwiesen, der gerade die Neugestaltung von Fluren und einer Mutter-Kind-Wohnung im Kinderhaus plant.



Kleines Fußballturnier mit großem Ergebnis Spende für die Frühchenstation

Mit 200 bis 300 Euro hatte Initiator Johannes Wenda maximal gerechnet. Dass am Ende 550 Euro in dem kleinen Karton unterm Puppenstrampler steckten, hat ihn und die anderen Organisatoren des Penzliner Fußballturniers am 1. Mai echt überrascht – und das Team der Frühchenstation sehr bewegt. „Das berührt uns schon ganz schön“, sagte die pflegerische Stationsleiterin Katrin Scheele bei der Übergabe der Spende. Viele Menschen hatten schon im Vorfeld gelesen oder gehört, dass bei dem traditionellen Turnier Spenden für die Frühgeborenen-Station im Klinikum gesammelt werden. „Allein unsere D-Jugend hat 100 Euro eingesteckt und Spenden gesammelt. Die E-Jugend hat auch gespendet“, so Johannes Wenda.

GESUNDHEITSFORUM

Umzug: Vorträge ab 2025 wieder im DBK

Rückkehr ins Haus G

Nach rund zweieinhalb Jahren Zwischenstation in der benachbarten Friedenskirche zieht das Gesundheitsforum DBK ab 2025 zurück ins Klinikum. Ab Januar des kommenden Jahres finden die monatlichen Veranstaltungen für Patienten und Interessierte wieder im Konferenzraum des Hauses G (Bethesda Klinik) statt. Wegen coronabedingter Einschränkungen mussten die öffentlichen Foren 2020 im Haus eingestellt werden. Ab 2022 konnte die Friedenskirche dafür gemietet werden. Dort werden auch noch die drei letzten Foren dieses Jahres im September, Oktober und November veranstaltet.

Die Besucher hatten sich längst an den neuen Veranstaltungsort gewöhnt. Auch die jüngsten Foren zu Zahninfektionen, Problemen mit der Stimme im Alter und zum Multiplen Myelom waren gut besucht. Besonders viel Zulauf hatte der Vortrag zum Prostatakrebs. Mehr als 100 Besucher hörten den Vortrag von Dr. med. Florian Nötzel, Oberarzt der Klinik für Urologie, und stellten ihm und Chefarzt Dr. med. Patrick Ziem im Anschluss auch noch viele Fragen rund um das Thema.



^^ Stimmspezialistin Dr. med. Dagmar Kayser, Oberärztin in der HNO-Klinik, demonstrierte den Einsatz der Blubberflasche für die Stimmtherapie.



^^ Wie gefährlich Zahninfektionen werden können, machte Chefarzt Dr. Dr. Carsten Dittes im Gesundheitsforum deutlich.



^^ Den Vortrag zum Thema Prostatakrebs mit Oberarzt Dr. med. Florian Nötzel verfolgten mehr als 100 Besucher.

<<<

Chefarzt Dr. Philipp Hemmati nahm sich auch nach dem Vortrag noch Zeit für Gespräche.

TERMINE 2024

16.
SEPTEMBER

Pankreaskarzinom – gefährlicher Tumor im Bauch
Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V.
17:00 Uhr, Friedenskirche

19.
SEPTEMBER

Schlaganfall-Bus
Aufklärungsbus „Herzessache Lebenszeit“
10:00 - 15:00 Uhr, Marktplatz Neubrandenburg

19.
SEPTEMBER



Helmfluencer – Nicht ohne meinen Helm
17:00 Uhr, Konferenzraum Haus G (Bethesda Klinik)

14.
OKTOBER

Sehen wie ein Luchs nach einer Graustar-Operation
Klinik für Augenheilkunde
17:00 Uhr, Friedenskirche

18.
NOVEMBER

Was bedeutet Intensivtherapie? – Vorsorgevollmacht/ Patientenverfügung
Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin
17:00 Uhr, Friedenskirche

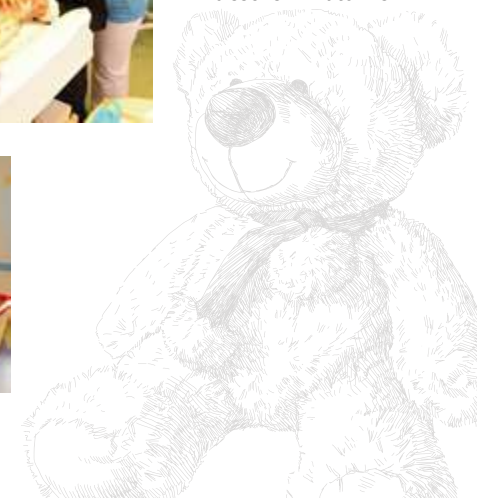
Teddybärensprechstunde begeistert Vorschulkinder Toller Tag für 40 Knirpse

Die jährliche Teddybärensprechstunde für Vorschulkinder im DBK ist immer ein Renner und lange vorher ausgebucht. In diesem Jahr durften rund 40 Mädchen und Jungen der Kita "Zwergenstübchen" in Salow und der Kita "Lütt Matten" in der Oststadt einen Vormittag im Klinikum verbringen. Sie lernten, wie man ein Baby badet, wie Wunden genäht werden, was man auf Röntgenbildern sieht, was in der Notaufnahme passiert, wie ein Gipsverband angelegt wird und welche Untersuchungen in der Kinder-Ambulanz gemacht werden.



>>>
Um ein Baby zu baden, muss man vieles beachten. Die Kinder lernten, worauf es ankommt.

^ Wo hat welches Organ im Körper seinen Platz?
^ An diesem Modell übten die Kinder ein bisschen Anatomie.



12. DBK-Drachenboot-Cup

"Neck Dragons" verteidigen Titel

Bei besserem Wetter als vorhergesagt trafen sich am 13. Juli mehr als 220 Paddler und eine Vielzahl von Zuschauern am Reitbahnsee zum 12. DBK-Drachenboot-Cup. Die Eröffnung fand noch im Regen statt, aber das Wetter besserte sich und die Stimmung in unserem Teamlager auch.

Zur Vorbereitung fanden sich bereits am Freitagabend viele Helfer zusammen, um die Pavillons gemeinschaftlich aufzubauen und die Versorgungsstation herzurichten.

Am Sonnabend wurde dann in 3 Vorläufen um den Einzug in die 3 Finalläufe gekämpft. Dazu wurden die Zeiten der Vorläufe addiert und das Ergebnis entschied über den Einzug in den jeweiligen Finallauf.

Am Ende des Tages standen sich im A-Finale das „PaarShipp“, die „BaUnTy“, die „Bonebreaker“ und die „Neck Dragons“ gegenüber und machten in einem spannenden und knappen Rennen den diesjährigen Sieger unter sich aus. Die „Neck Dragons“ verteidigten ihren Titel. Folgende Platzierungen und Zeiten wurden erzielt:

1. Neck Dragons
00:54,68
HNO/OP-Team Allendestraße

2. Bonebreaker
00:55,12
Orthopädie/Traumatologie

3. BaUnTy
00:55,64
Hauptbereich Bau und Technik und Freunde

4. PaarShipp
00:56,72
Physiotherapie/ZSV

5. Tempolinsen
00:56,69
Augenklinik

6. €-Fighter
00:57,01
Finanz- und Rechnungswesen, Patientenverwaltung

7. „ENTER“haken
00:57,97
KSN IT

8. Hör mal wer da paddelt
00:58,69
KSN Transport/Labor

9. Psycholotsen
00:59,25
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

10. NuroFeen
01:00,49
Team des Kinderhauses

11. Radionauten
01:00,93
Radiologie

Auch dieses Jahr war das Langstreckenrennen über 1350m ein Highlight. Hier traten die „DBK Allstars“, ein Team bestehend aus Paddlern aller 11 Klinikboote, gegen die anderen Teams der Wassersportspiele an. Bei diesem Rennen mit 3 Wenden wurde das DBK-Team von allen Anwesenden kräftig angefeuert und konnte so mit 5:59,62 Minuten Platz 4 erringen.

Ein großes Dankeschön gilt auch dieses Jahr den vielen Sponsoren für die finanzielle Unterstützung, den vielen fleißigen Helfern und dem Organisationsteam für die Planung und Realisierung! Sowie ein besonderer Dank an die Mitarbeiter aus der KSN-Küche für ihre Betreuung an der Versorgungsstation!

Wir freuen uns schon jetzt auf den **13. DBK-Cup am 19.07.2025** und hoffen wieder auf rege Beteiligung.

Sven Miede, Orga-Team



▲ Spalier für die "DBK-Allstars" nach dem
▲ Langstreckenrennen.



▲ Das Orga-Team, dem noch zahlreiche weitere
▲ Helfer zur Seite standen



TEAM
WORK



^ Das Team der „DBK Allstars“ zieht durch und schafft es am Ende auf Platz 4.
^ Foto: Thomas Bornkessel

<<<
In Vorläufen wurde um den Einzug in die Filialläufe gekämpft, hier die „Tempolinsen“ auf dem Weg zum Start.



^ Für das Langstreckenrennen wurde ein Team mit Vertretern aller Klinikboote zusammengestellt, das in passenden DBK-Trikots startete.

<<<
Motivation vor dem Start: Das „PaarShipp“-Team war eine von elf Mannschaften beim DBK-Cup.
Fotos (6): Jens Steinmetz



So sehen Sieger aus:
v Das Team der „Neck Dragons“ konnte den Titel aus dem Vorjahr verteidigen.





13. Frauenlauf Solidarisch in Bewegung

„Wir solidarisieren uns mit den betroffenen Frauen, Kolleginnen, Freundinnen, Bekannten.“ Angelika Schlender-Kamp vom Organisationsteam des Neubrandenburger Frauenlaufs brachte es auf den Punkt, als sie die Teilnehmerinnen am 5. Mai zur 13. Auflage der Veranstaltung im Kulturpark begrüßte. Nahezu jeder kennt Frauen, die von Brustkrebs betroffen sind – sei es von der Arbeit, aus dem Familien- oder Freundeskreis. Denn Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen.

Da wundert es nicht, dass sich Jahr für Jahr so viele Frauen und Mädchen zum Laufen, Walken und

Spenden einfinden. Dabei ist die Zahl der Aktiven wieder auf einen neuen Rekordwert angewachsen: 1600 Teilnehmerinnen gingen an den Start. Die Kinder liefen zuerst ihre Runde. Mancher Knirps war so klein, dass er ins Ziel getragen wurde. Die Frauen konnten sich fürs Laufen oder Walken entscheiden.

Die Initiatorinnen Andrea Anna, Angelika Schlender-Kamp und Regine Stieger erhofften sich vorm Start die gewaltige Summe von 15 000 Euro im Spendenbehälter und ihre Erwartungen wurden übertroffen. Mehr als 16 300 Euro steckten die Teilnehmerinnen in die Box. Bis kurz vor der Übergabe des symbolischen Schecks zählten Helfer das Geld, weil immer noch wieder Spenden abgegeben wurden. Ärztin Sabine Prösch vom Brustzentrum des Klinikums bedankte sich herzlich für die große Zuwendung.





Seit Jahren ist das Brustzentrum des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums Empfänger der Spenden, die beim Frauenlauf gesammelt werden. Viele Projekte, die Brustkrebs-Patientinnen den stationären Aufenthalt und die Chemotherapie erleichtern oder sie auch zu Hause unterstützen, konnten damit bereits realisiert werden.

Aktuell investiert das Brustzentrum eine größere Summe aus den Spendengeldern zur Umgestaltung des Aufenthaltsbereichs der Brustkrebs-Patientinnen in der Onkologischen Tagesklinik. Die Wände bekommen frische Farbe und Bilder und eine Sitzecke wird eingerichtet.

▲ Laufen oder walken? Hauptsache Spaß! Den hatten die Teilnehmerinnen beim 13. Frauenlauf.



**„DIE ARBEIT MIT
ÄLTEREN MENSCHEN
LIEGT MIR.“**

>>> 25 Jahre Bethesda Klinik

EIN HALBES LEBEN IN DER GERIATRISCHEN REHA-KLINIK – UND NOCH IMMER MIT FREUDE ZUM DIENST

Manche Menschen brauchen etwas länger, um ihre Bestimmung zu finden. Jan Nasky ist so einer. Seine erste Lehre als Landmaschinen- und Traktorenschlosser endete bereits nach einem Monat mit der Entlassung zur Wendezeit. Überbetrieblich sattelte er um auf Gas- und Wasserinstallateur. Aber erst durch den Zivildienst in einem Pflegeheim bekam der Altentrepptower ein Gefühl dafür, welcher Beruf ihn wirklich erfüllen könnte.

Damals musste man hierzulande allerdings noch viele Bewerbungen schreiben, Leute für die Pflege wurden nicht so händelnd gesucht wie heute. Jan Nasky ging nach seinem Zivildienst als Pflegehelfer

nach Hamburg und bekam dort einen Ausbildungsplatz in der Pflege. Nach knapp vier Jahren wollte die Familie aber zurück in die Heimat. Anschluss hatten sie in der Großstadt nicht so richtig gefunden, beide arbeiteten im Schichtdienst – da fehlte der familiäre Rückhalt. Jan Nasky bekam eine Stelle auf der Intensivstation im Klinikum Karlsburg. Das war spannend, aber weit zu fahren. So bewarb er sich, als der Nordkurier von der Eröffnung der neuen Reha-Klinik in Neubrandenburg berichtete. „Jetzt bin ich 50 geworden, habe mein halbes Leben in der Bethesda Klinik verbracht und fahre immer noch gern zur Arbeit“, sagt er.

Pfleger Jan gehört seit der Eröffnung vor 25 Jahren zum Team der geriatrischen Rehaklinik. „Im Haus B sind wir mit einer Station und 25 Patienten gestartet. Einige Kollegen kamen frisch von der Ausbildung, andere bereits mit Berufserfahrung aus dem Klinikum. Für dieses neu gebildete Team war es eine große Chance, die Station mit ihren Tagesabläufen selbst aufzubauen“, erzählt er. Im Jahr 2000 wurde der Neubau fertig. Zuerst bezog die Bethesda Klinik die Station G11, kurz darauf auch die G21. Die Patientenzahl verdoppelte sich, ein weiteres Team startete. Nach anfänglicher Trennung der beiden Teams entsprechend der Stationen habe die eingeführte Rotation das Zusammengehörigkeitsgefühl deutlich gestärkt, so Jan Nasky. Das hat sich ebenso bewährt wie der Wunschdienstplan, in dem die Mitarbeitenden ihre Dienste selbst einteilen – mit der Pflegedienstleiterin Sandra Pauli als koordinierende Hand.

Jan Nasky blättert in einem Fotoalbum, in dem die Entwicklung der Klinik dokumentiert ist. Es erzählt auch von vielen Gemeinschaftsaktionen wie Gartenfesten, Bowlingabenden oder Stationsfeiern, die die Mannschaft zusammengeschweißt haben. „Es war all die Jahre ein relativ stabiles Team, wie eine große Familie“, sagt er. Die Corona-Zeit hat daran einiges geändert. „Wir waren dreimal Ersatzkrankenhaus, zweimal Corona-Station. Wir rehabilitieren in unserer täglichen Arbeit ältere Menschen nach einer akuten Erkrankung, damit sie wieder selbstständiger in ihre Häuslichkeit entlassen werden können. Plötzlich hatten wir es mit schwer kranken und auch vielen sterbenden Patienten auf unserer Station zu tun. Das war eine große Herausforderung für unser multiprofessionelles Team“, erzählt er. Dass sie alle keine staatliche Corona-Prämie bekamen, sorgte zusätzlich für Verärgerung, mancher im Team fühlte sich nicht mehr wertgeschätzt. „In den vergangenen Monaten hat sich vieles verändert. Kollegen sind gegangen, zahlreiche neue gekommen, die wir ins Team integriert haben. Es gibt auch Rückkehrer“, sagt Jan Nasky. „Geld ist nicht alles, das Arbeitsklima und das Miteinander der Berufsgruppen muss stimmen, das ist mir wichtig.“

Er hat die Corona-Zeit zwar als Belastung empfunden, aber auch als Chance verstanden. „Wir sind da noch mehr zusammengewachsen, auch



^ Ein Team-Foto aus der Anfangszeit der Bethesda Klinik. Der Neubau im Hintergrund wurde im Jahr 2000 fertig. Vorne links ist Jan Nasky zu sehen.

wenn es eine schwere Zeit war. Zum Beispiel haben Therapeuten in der Pflege mitgearbeitet. Da hat man sich noch mal ganz anders kennengelernt, von daher war es auch eine gute Zeit“, sagt er.

Als Beauftragter für Qualitätsmanagement in der Bethesda Klinik weiß Jan Nasky durch Befragungen, dass es eine große Zufriedenheit bei den Patienten gibt. Ein besseres Lob kann sich ein Team kaum wünschen. „Die Arbeit mit den älteren Menschen liegt mir“, sagt er. „Sie kommen in der Regel nach einer akuten Erkrankung aus der Klinik, aber zunehmend auch von zu Hause. Wenn wir es gemeinsam schaffen, dass unsere Patienten wieder in ihre Häuslichkeit zurückkehren können, dann ist ihre Dankbarkeit der größte Lohn und bestätigt mich in meiner täglichen Arbeit.“

JUBILÄUM

25 Jahre geriatrische Rehabilitation

25.
SEPTEMBER

15:00 – 18:00 Uhr

Weiterbildung,
Konferenzraum
Bethesda Klinik



>>>

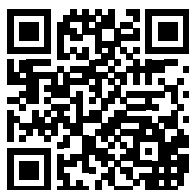
Ein aktuelles Team-Foto der Bethesda-Klinik, aber natürlich ist die Belegschaft nicht vollzählig. Oben links steht Jan Nasky.

Wochenstation und Kreißsaal mit Kamera besucht Film rund um die Geburt entsteht

Eltern, die die Geschichte ihrer Frühchen erzählen, junge Anästhesisten, die sich für ihren Beruf begeistern, ein Chefarzt, der sich für den medizinischen Nachwuchs stark macht, eine Grüne Dame, die für ihr Ehrenamt wirbt, ein Neurologe, der seine enge Beziehung zum Klinikum erklärt, Ärzte des Malchiner Krankenhauses, die ihren Arbeitsort vorstellen, Lea, die durch das Leben mit Mukoviszidose stärker wird – gemeinsam mit der Agentur 13 Grad hat die Arbeitsgruppe Personalmarketing schon mehrere Filmprojekte über das DBK mit dem Videografen Iso verwirklicht. Unser aktuelles Vorhaben soll die Arbeit im Kreißsaal und auf der Wochenstation zeigen, soll werdende Eltern informieren, wie Hebammen sie durch die Geburt begleiten, wie sicher sie auch bei Komplikationen aufgehoben sind und wie sie beim Start ins Leben mit dem Neugeborenen unterstützt werden.

Diesmal hat Filmemacher Hans Przybilla die Dreharbeiten und die Videoproduktion übernommen. Er begleitete Hebammen, Ärzte und eine Stillberaterin bei der Arbeit und befragte sie vor der Kamera. Am ersten Drehtag brachte er seine Drohne mit, die das Krankenhaus aus der Entfernung filmte und fotografierte. Dadurch können wir jetzt auch aktuelle Luftaufnahmen für unsere Filmprojekte verwenden.

Das nächste dieser Projekte ist bereits in Planung. Wir möchten die Arbeit und die Abläufe in unserer Zentralen Notaufnahme vorstellen und den Menschen einen Blick hinter die Kulissen ermöglichen.



Übrigens, auf www.bonhoefferstory.de/deine-story kann man sich alle fertigen Filmprojekte unseres Krankenhauses ansehen.



^^ Hans Przybilla brachte eine Drohne mit zum Filmdreh, sodass auf dem Film über Kreißsaal und Wochenstation auch neue Luftaufnahmen zu sehen sind.



^^ Zu den Angeboten rund um die Geburt gehören die ersten kinderärztlichen Untersuchungen der Babys. Deshalb wurde auch René Hennrich, Oberarzt der Kinderklinik, für den Film interviewt.

Klinikum immer öfter auf Tour

Werbung mit Blutdruckmessung, Infos und Reanimation

Wie können wir besser neue Auszubildende und Fachkräfte für unser Haus gewinnen, für Mitarbeiter ein noch attraktiverer Arbeitgeber werden und die umfangreichen Leistungen des Krankenhauses stärker nach außen zeigen? Mit diesen Fragen befasst sich seit drei Jahren eine Arbeitsgruppe Personalmarketing. Auf verschiedenen Wegen versuchen wir seitdem, diese Ziele zu erreichen. Einer davon ist die Präsenz außerhalb des Klinikums.

Der MV-Tag in Neubrandenburg bildete 2023 den Auftakt. An unserem Stand kamen wir mit zahlreichen Menschen ins Gespräch. Viele ließen sich den Blutdruck messen, probierten die VR-Brille aus und testeten, wie gut sie die Reanimation an einer Puppe hinbekommen. An Messen für Auszubildende und Fachkräfte beteiligt sich das DBK seit langem, aber große öffentliche Veranstaltungen waren eine Premiere für uns. Auch in diesem Jahr sind bereits Teams unterwegs gewesen, um das Klinikum in der Öffentlichkeit zu vertreten – zum Beispiel beim Gesundheitstag des Landkreises auf dem Marktplatz,



^ Anfang Mai beteiligte sich das DBK mit mehreren Mitarbeitern am
^ Gesundheitstag des Landkreises auf dem Marktplatz.

beim Gesundheitstag der Hochschule, beim meer.seen.Tag, einem Digitalisierungsevent in der Turmstraße, und beim Aktionstag der Berufsschule für Wirtschaft und Verwaltung.



Zukunftstag Schüler lernen Berufe im Klinikum kennen

Aus dem früheren Girlsday ist ein Zukunftstag für alle Schülerinnen und Schüler geworden. Nach Möglichkeit sollen Jungs in eher typische Frauenberufe reinschnuppern und Mädchen in Männerdomänen. Das Klinikum beteiligte sich im April an diesem Aktionstag. Mehr als 40 junge Leute waren in unserem Haus zu Gast und lernten verschiedene Berufsfelder kennen. Sie blickten in Serverräume der IT, ließen sich verschiedene technische Anlagen erklären, kamen mit Mitarbeitern aus der Pflege ins Gespräch, erfuhren, mit welchen Hilfsmitteln Physiotherapeuten arbeiten, was in der Radiologie und der Notaufnahme passiert und warum Hygiene im Krankenhaus so wichtig ist.

^ Was machen Physiotherapeuten und mit welchen Hilfsmitteln arbeiten sie?
^ Mareike Winter, stellvertretende Leiterin der Physiotherapie des DBK, erklärte es Schülern beim Zukunftstag.

Klinisch-pathologische Fallkonferenz

Der Staffelstab geht an die nächste Generation

In der letzten Juniwoche fand nach 15 Jahren Pause die 101. klinisch-pathologische Fallkonferenz statt. Trotz des warmen Sommerwetters fand sich eine kleine Gruppe interessierter Kollegen am Nachmittag in der Bethesda-Klinik ein, um die Neuauflage des erfolgreichen Formates mitzufeiern.

Eingeführt worden war die klinisch-pathologische Fallkonferenz ursprünglich von Professor Eberhard Herbst, 1995 bis 2009 Chefarzt des Institutes für Pathologie, der bis zu seinem Ausscheiden insgesamt 100 dieser multidisziplinären Treffen im DBK organisiert hatte. Dipl. Med. Peter Schwabbauer, ehemaliger leitender Oberarzt der Pathologie, gab nun stellvertretend den Staffelstab an Chefärztin Ph.D. Dr. med. Cornelia Focke weiter.

Die Referenten Chefarzt Dr. med. Christian Kirsch (Innere Medizin 1), Oberarzt Dr. med. Tobias Zeitz (Chirurgie 1), Marcel Cuevas Cabral, Dr. med. Hanka Schick Tanz und Chefärztin Ph.D. Dr. med. Cornelia Focke (Pathologie) beleuchteten in gut 90 Minuten die Facetten ausgewählter Erkrankungen des Ösophagus aus unterschiedlichen fachlichen Blickwinkeln. Neben seltenen Tumoren mit ihren mikroskopischen Besonderheiten wurden ungewöhnliche Krankheitsverläufe und die Möglichkeiten der endoskopischen und chirurgischen Resektion vorgestellt. Bei einem kleinen Imbiss in zwangloser Atmosphäre ließen Teilnehmer und Referenten den Nachmittag ausklingen.

Nach dem gelungenen Auftakt soll die traditionsreiche Veranstaltung von nun an wieder regelmäßig stattfinden, jedes Mal mit einem anderen Schwerpunkt. Themen- oder Fallvorschläge sind hierbei jederzeit willkommen (Kontakt: Chefarztsekretariat der Pathologie, Tel.: 0397 775-3359). Die Vorbereitungen für die 102. klinisch-pathologische Fallkonferenz laufen indes schon: sie wird sich am 30.10.2024 ungewöhnlichen Erkrankungen der Lunge widmen.

*Ph.D. Dr. med. Cornelia Focke,
Chefärztin des Instituts für klinische Pathologie*



^ Symbolische Staffelstabübergabe durch Dipl.-Med. Peter Schwabbauer an Chefärztin Ph.D. Dr. med. Cornelia Focke



Das Brustzentrum bildet sich fort

Fahrt zum Senologiekongress

Schon zum 43. Mal fand in diesem Jahr der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Senologie, kurz Senokongress, statt. Im Internationalen Congress Center inmitten der wunderschönen Altstadt von Dresden konnten Ärztinnen und Ärzte aus der Gynäkologie, der Radiologie und der Pathologie an Vorträgen und Kursen teilnehmen, um unter anderem das Neueste aus dem Bereich der Mammachirurgie, der Systemtherapie des Mammakarzinoms oder der Befundung und Diagnostik zu erfahren. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Kollegen ist natürlich ebenso ein essenzieller Bestandteil solcher Veranstaltungen.

Auch unser Brustzentrum des DBK, vertreten durch Ph.D Dr. med. Cornelia Focke (Chefärztin der Pathologie), Sabine Prösch (Brustzentrum-



▲ Das Internationale Congress Center befindet sich in der Dresdner Altstadt. Dort fand der Senokongress statt.

Koordinatorin), Julia Krüger (Mamma-Operateurin) sowie unsere Kooperationspartner Dr. med. Ines Vanselow-Geßner und Dr. med. Antje Kagelmacher (gyn.-onkol. Praxis) und Dr. medic Sabina-Lucia Stief (Radiologin der Mammografie-Screeningeinheit) waren vor Ort. Die Anreise erfolgte für das DBK-Team in einem unserer bunten Dienstwagen; ein echter Hingucker auf allen Straßen!



Frau Dr. Focke hielt am Abschlusstag einen interessanten Vortrag über pathologische Prognosefaktoren des Mammakarzinoms – laut Prof. Dr. med. Michael Untch (Chefarzt der Geburtshilfe und Gynäkologie am Helios Klinikum Berlin-Buch) das Highlight des diesjährigen Senokongresses. Alles in allem war es wieder eine gelungene Veranstaltung, von der wir viel Neues mitgenommen und gelernt haben.

Julia Krüger, Gynäkologin im Brustzentrum des DBK



S(CH)ICHTWECHSEL



Was machen die da eigentlich genau? Bei so vielen Arbeitsbereichen in unseren Häusern kann man unmöglich erfassen, wer was tut in seiner Schicht und warum gerade das ein wichtiges Zahnrad im Uhrwerk Krankenhaus ist. Deshalb begleitet AZUR Menschen in dieser Serie bei der Arbeit - heute beim Technischen Kontroll- und Sicherheitsdienst (TKS).



Alles unter Kontrolle Ein Team mit Schlüsselgewalt

Die beiden Schlüsselbunde auf dem Tresen sehen sehr eindrucksvoll aus. Wer mit diesen Schwergewichten losgeht, dem öffnen sich sicher viele Türen. Im Alltag aber, sagt Dirk Christofzik, reicht in den meisten Fällen der Generalschlüssel. Der 39-Jährige hat um halb zwei mit seinem Kollegen Guido Trottnow die Spätschicht beim TKS-Dienst angetreten. Die Gebäudeleitzentrale im Haus T ist ihr Arbeitsplatz, an dem sie auf Monitoren und Displays alles im Blick haben: von A wie Aufzügen über B wie Brand-, E wie Elektro-, H wie Heizungs-, K wie Kälte- bis L wie Lüftungsanlagen...

Nach der Übergabe mit der Frühschicht meldet sich Guido Trottnow an den Rechnern an, um einen Blick auf den Hubschrauberlandeplatz zu werfen und nachzusehen, ob Störungsmeldungen eingegangen sind. „Es können zwei pro Schicht sein oder auch 20, das weiß man nie“, sagt er. So lange die verschiedenen hauseigenen Gewerke im Dienst sind, werden diese Meldungen an sie weitergeleitet. Nach Feierabend kümmern sich die Leute vom TKS-Dienst darum, dass Störungen behoben werden, wenn es eilt.

Die Probleme können sehr unterschiedlicher Natur sein. Jemand steckt im Aufzug fest, ein Klo ist verstopft, ein Fernseher auf einer Station defekt, Kühltechnik im Labor gestört, eine wichtige Steckdose in der Bettenaufbereitung kaputt, sodass die elektrischen Betten nicht eingestellt werden können. Ein Tresor muss geöffnet werden, weil ein älterer Patient den Code vergessen hat, einer Patientin ist ein Zahnersatz in den Abfluss des Waschbeckens gerutscht und, und, und. Wenn ein Patient

vermisst wird, geht der TKS-Dienst mit auf die Suche. Die Mitarbeiter unterstützen an manchen Tagen beim Ziehen der Kassen an den Parkautomaten, dokumentieren Hubschrauberlandungen, helfen Pflägern auch mal beim Umlagern Verstorbener, absolvieren regelmäßige Kontrollen – zum Beispiel der Lüftungszentralen in den Häusern oder der Befehuerung am Hubschrauberlandeplatz – und machen nachts Dienst an der Info. Mit ihren täglichen Kontrollgängen sind sie wichtiger Baustein im Objekt- und Brandschutz und werden auch in potenziell gefährlichen Situationen gerufen. Und natürlich schließen sie viele Türen auf und zu. „Man hat jeden Tag was anderes. Die Abwechslung ist das Schöne an der Arbeit beim TKS-Dienst“, sagt Guido Trottnow. Der 48-Jährige ist gelernter Maurer, war mehrere Jahre selbstständig und gehört seit diesem Frühjahr zum Team.

Die Mitarbeiter kommen aus verschiedenen, zumeist handwerklichen Berufen – wie Dirk Christofzik, Tischler, seit 2019 beim TKS-Dienst. Maja Abram ist da eher die Ausnahme. Die erste Frau beim TKS-Dienst ist gelernte Restaurantfachfrau. „Ich bin

▲ Kurz nach fünf in der
▲ Spätschicht: Guido Trottnow
schließt den Ambulanzbereich
im Haus T ab.





aber handwerklich begabt, das Technische hat mich interessiert, dass wir unterwegs sind und nicht nur sitzen“, begründet die 52-Jährige, warum sie von ihrem Job an der Information zum Technischen Kontroll- und Sicherheitsdienst wechseln wollte.

Der erste Gang führt die Spätschicht zum Büro des Hauptbereichs Bau und Technik, zu dem der TKS-Dienst gehört. Gibt es Aufträge? Sie nehmen eine Übersicht mit An- und Abreisen in den Gästewohnungen mit zur Information im Foyer, packen eine Uhr für einen Stationsflur ein und einen Deckel für einen Löschwagen am Hubschrauberlandeplatz, der ausgetauscht werden muss.

Um 15.30 Uhr kommt ein Anruf: Am nächsten Morgen rückt eine Gerüstbaufirma am Haus G an, die Zufahrt soll deshalb heute Abend abgesperrt werden. Ein Mitarbeiter der Schlosserei bringt einen Schlüssel zu einer Baustelleneinhausung. Noch ein Schlüssel mehr. Dirk Christofzik und Guido Trottnow machen sich auf den Weg, zuerst in den Keller, um die Kegel für die Absperrung vor Haus G zu holen. „Ich hätte mir nicht vorstellen können, wie groß das ist. Ab und zu muss ich heute noch fragen“, sagt Guido Trottnow mit Blick auf die vielen Gänge im Keller. Dann geht es mit den Kegeln zurück zur Gebäudeleitzentrale und von dort zum Hubschrauberlandeplatz, um den Deckel am Löschcontainer zu tauschen.

Nach und nach haben sich beim TKS-Dienst die Handwerker abgemeldet, die für externe Firmen im Haus arbeiten. Jedes Gewerk braucht Erlaubnisscheine für die Arbeit im Haus, muss sich morgens an- und nachmittags abmelden, damit die Brandmelder vor Arbeitsbeginn abgeschaltet und nach Feierabend wieder aktiviert werden können. Ein Mitarbeiter des Labors in Altentreptow informiert am Telefon, dass dort in den nächsten Tagen verkürzt gearbeitet wird – für den Fall, dass es eine Störungsmeldung gibt.

Um 17 Uhr brechen die beiden Männer zur nächsten Runde auf und nehmen die Uhr für eine Station im Haus C mit. Leider passt das

Modell nicht. Sie schließen die Poststelle zu, den Ambulanzbereich im Haus T und den Verwaltungsbereich im Haus I. Etwas später werden sie in den Kreißaal gerufen, wo eine Toilette verstopft ist. Mit einem Pümpel braucht Dirk Christofzik keine fünf Minuten, um das Problem zu beheben. „Die meisten sind sehr dankbar, wenn wir schnell kommen“, sagt Guido Trottnow.

Gegen 19 Uhr bricht er noch mal allein zu einem Rundgang Richtung Haus R auf, wo zurzeit innen und außen gebaut wird. Er prüft, ob der aktuelle Eingang zur Nuklearmedizin abgeschlossen ist, steigt aufs Gerüst, um die Bautür zu kontrollieren. Sie ist abgeschlossen, die Fernbedienung zum Aufzug des Gerüsts wurde ordnungsgemäß von den Bauleuten eingeschlossen, der Wasserschlauch liegt nicht mehr im Haus. Alles bestens. Er kehrt zurück in die Zentrale. Von dort aus wurden inzwischen die Brandmelder in allen Baustellenräumen wieder angeschaltet.

Im Schichtdienst zu arbeiten, ist für Guido Trottnow eine neue Erfahrung. „Aber es ist in Ordnung, die Kinder sind raus und meine Frau arbeitet auch hier im Haus im Schichtdienst“, sagt er. Für Maja Abram ist Nachtdienst sogar günstig. „Ich kann mich morgens um meine elfjährige Tochter kümmern und bin nachmittags da, wenn sie aus der Schule kommt“, erklärt sie. Dirk Christofzik hat mit dem Schichtdienst auch kein Problem, es ist besser, als die ganze Woche unterwegs zu sein auf dem Bau.

Dass die Kollegen beim TKS-Dienst nie so genau wissen, was sie in der Schicht erwartet, bringt Abwechslung, aber auch Zeiten mit sich, in denen sie in der Gebäudeleitzentrale „nur“ alles im Blick behalten müssen und nicht wegen Störungen gerufen werden. Heute haben die beiden Männer eher so einen ruhigen Dienst erwischt. Als zwischen neun und halb zehn die Ablösung für die Nachtschicht kommt, gibt es nicht viel zu übergeben. Die beiden Kollegen werden über die Absperrung vor Haus G in Kenntnis gesetzt und gebeten, in der Frühe noch mal zu kontrollieren, ob die Kegel stehen. Die vier Männer tauschen sich noch eine Weile aus, dann naht der Feierabend für Dirk Christofzik und Guido Trottnow. Die beiden dicken Schlüsselbunde auf dem Tresen haben ebenfalls Schichtwechsel.



▲ Maja Abram ist die erste Frau beim TKS-Dienst – hier mit Dirk Christofzik (rechts) und Guido Trottnow in der Gebäudeleitzentrale.

<<<

Kurz nach 19 Uhr: Guido Trottnow kontrolliert auf der Baustelle am Haus R, ob die Bautür abgeschlossen ist.

Helfer im OP

Ein Röntgen- und ein Navigationsgerät machen gemeinsame Sache in der Neurochirurgie, die jetzt zertifiziert ist.

Sie haben eine ganze Weile aufeinander gewartet, seit diesem Jahr machen sie gemeinsame Sache im OP. Der moderne C-Bogen für die Bildgebung während der Operation ist bereits vor einem Jahr im DBK eingetroffen. Seit Beginn dieses Jahres kann die Klinik für Neurochirurgie dank Förderung vom Land auch ein Gerät für die spinale Navigation einsetzen. Beide Geräte zusammen bringen große Vorteile für den Patienten und das OP-Team, betont der Leitende Oberarzt Dr. med. Martin Kunz. In Sachen Strahlenbelastung beispielsweise: Beim Einbringen von Implantaten entlang der Wirbelsäule waren früher mehrere Röntgenaufnahmen nötig, um den richtigen Sitz der Schrauben zu kontrollieren, und am Tag nach der OP noch eine Computertomografie. Mit dem C-Bogen, der innerhalb weniger Sekunden komplett um den Patienten auf dem OP-Tisch rotieren kann, wird zu Beginn der OP und am Ende geröntgt – das war's.

Die 3D-Bilder, die das Gerät zu Beginn der Operation aufzeichnet, werden dem Navigationssystem zur Verfügung gestellt, das auf dieser Grundlage den Operateur an die richtige Stelle für das Implantat leitet. Ziel sei es, das System für Eingriffe mit Implantaten an der gesamten Wirbelsäule zu nutzen. Da schon vor Abschluss der Operation der richtige Sitz der Schrauben mit dem zweiten Röntgenscan kontrolliert werden kann, sei die Revisionsrate extrem gering geworden, so der Leitende Oberarzt. Der relativ kleine C-Bogen hat zudem den Vorteil, dass man ihn von Saal zu Saal schieben und somit auch bei anderen Operationen einsetzen kann.

In der Klinik gibt es noch mehr Grund zur Freude. Seit diesem Jahr ist die Neurochirurgie des DBK eine zertifizierte „Wirbelsäuleneinrichtung der DWG“. Die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft hat die Klinik geprüft und ihr die erfolgreiche Zertifizierung bescheinigt. „Wir haben viel Zeit und personellen Aufwand in die Erstzertifizierung investiert. Jetzt sind wir eins von drei Krankenhäusern in Mecklenburg-Vorpommern, die von der DWG diese Legitimation bekommen haben“, sagt Dr. Martin Kunz. Die Anforderungen seien vielfältig vom Abdecken bestimmter operativer Leistungsbereiche bis zum Nachweis zahlreicher interner und externer Kooperationspartner.

Die Uniklinik in Rostock und die Helios-Klinik in Schwerin haben nach seinen Angaben bereits die zweite Stufe als „Wirbel-



^ Die spinale Navigation leitet den Operateur an die richtige Stelle – in diesem Fall für eine Versteifung an der Wirbelsäule eines Patienten.

>>>

Der moderne C-Bogen kann für Röntgenaufnahmen komplett um den Patienten rotieren.

säulenspezialzentrum der DWG“ erreicht – und da wollen die Neubrandenburger auch hin. „Vom Leistungsspektrum und der personellen Ausstattung her erfüllen wir die Voraussetzungen dafür bereits“, betont er. Dem Klinikum sind für die Zertifizierung zwei von fünf möglichen Pathologie-Gruppen bescheinigt worden: „Degenerative Erkrankungen“ und „Verletzungen“.

Voraussetzungen für die nächste Stufe sind weitere persönliche Qualifikationen der Neurochirurgen und wissenschaftliche Aktivitäten. Daran wird in der Klinik gearbeitet, versichert der Leitende Oberarzt.





AZUR 08.24



<<<

Schwester Mandy (links) und Schwester Julia beraten über Farb- und Ausstattungs-Ideen für die Neugestaltung des Elternzimmers.

Hut ab, Nick!

Nick Nasky von der K21 ersteigert ein U-Bahn-Schild, denn das Geld geht an seine Frühchen-Station.

Sie haben schon Ideen und Farben im Kopf und hoffen, dass sie bald loslegen können. Die Mitarbeiter der Kinderintensiv- und Frühchenstation K21 möchten ein überwiegend als Elternunterkunft genutztes Zimmer umgestalten. Die Mütter und Väter, die ihr Kind oft über längere Zeit im Krankenhaus begleiten, sollen es wohnlicher haben, findet das Team. Daran, dass das Vorhaben finanziell in greifbare Nähe rückt, hat auch Nick Nasky einen Anteil, der als Hilfs- und Servicekraft im Kinderhaus und vor allem auf der Frühchenstation arbeitet.

Das kam so: Neubrandenburgs Oberbürgermeister Silvio Witt und Neverins Bürgermeister Nico Klose behaupteten in einem Aprilscherz, es werde eine U-Bahn-Linie vom Marktplatz der Viertorestadt bis zum Neveriner Wasserturm gebaut und präsentierten das Schild für die geplante U1. Dieses Schild boten sie meistbietend zugunsten der Frühchenstation an. Nick Nasky zögerte nicht, er bot 3000 Euro und bekam den Zuschlag. Niemand aus seinem Kollegenkreis wusste davon. „Ich habe das Schild gesehen und wusste gleich: Das will ich haben“, erzählt er. Dass das Krankenhaus seit Monaten dafür kämpft, auch die kleinsten Frühchen wieder im Haus behandeln zu können und den Status als Perinatalzentrum Level 1 zurückzubekommen, spielte dabei eine wichtige Rolle. Nick Nasky macht seine Arbeit aber auch einfach viel Spaß „und die Mitarbeiter sind die Besten“, sagt er zur Begründung.

Ein Spender, der anonym bleiben wollte, stockte die Summe um 500 Euro auf und so wurden der K21 3500 Euro übergeben.

>>>

Nick Nasky (Mitte) bekam das U-Bahn-Schild, das er ersteigert hatte, von Neverins Bürgermeister Nico Klose (rechts) und Neubrandenburgs OB Silvio Witt überreicht.





^ Das Team des Immun-
^ hämatologischen Labors



<<<

Pfleger Mike kommt durch die neue Tür des Labors, er hat Konserven für seine Station abgeholt.



<<<

Beim Pipettieren des Patientenblutes muss Kristin Hänisch voll konzentriert sein – Verwechslungen dürfen hier nicht auftreten.



^ Marita Doß' prüfendem Auge entgeht
^ kein auffälliges Reaktionsmuster.

DAS IMMUN- HÄMATOLOGISCHE LABOR IN ZAHLEN:

- >> Jährlich transfundiert werden ca. 8000 Erythrozytenkonzentrate, 500 Thrombozytenkonzentrate, 1400 Plasmen
- >> Wir versorgen Neubrandenburg, Malchin, Altdreptow, bei Bedarf Neustrelitz und Waren sowie niedergelassene Kollegen.
- >> Unser Team: 12 hämatologisch ausgebildete MTLs
- >> Unsere Stärke: auch in Notfällen einen kühlen Kopf bewahren



Anna-Marie Schumacher holt Konserven für einen Patienten aus der Kühlzelle.

Blut, blutiger, Blutdepot

Das Immunhämatologische Labor stellt sich vor

Gäbe es Vampire, wären wir wohl die liebste Anlaufstelle für sie. Ein großer Kühlraum und in ihm gestapelt an die 250 Blutkonserven.

Spaß beiseite, die Kühlzelle beherbergt das vielleicht wertvollste Medizinprodukt – unsere Erythrozytenkonzentrate. Bis heute ist es nicht möglich, Blutprodukte künstlich herzustellen. Wir sind dringend angewiesen auf Menschen, die ihr Blut spenden. Die Blutprodukte erhalten wir vom DRK Blutspendedienst NSTOB gGmbH. Hier werden uns Erythrozytenkonzentrate, Thrombozytenkonzentrate und Plasmen zur Verfügung gestellt – alle wichtigen Komponenten, aus denen sich unser Blut zusammensetzt.

Wofür benötigen wir diese Produkte? Und warum ist gleich ein ganzer Raum gefüllt damit? Als Maximalversorger ist das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum zuständig für ein – regional betrachtet – extrem großes Einzugsgebiet. Hinzu kommt auch die Schwere der Fälle. Unfallopfer werden durch unser Traumazentrum versorgt, ebenso wie Patienten, die sich geplanten operativen Eingriffen in Neubrandenburg, Altentreptow und Malchin unterziehen. Ein Großteil wird auch für Patienten mit hämato-onkologischen Grunderkrankungen benötigt, bei denen das Knochenmark als blutbildendes Organ erkrankt ist, sodass die Patienten für einen langen Zeitraum Unterstützung durch Blutprodukte benötigen.

Wenn die Produkte benötigt werden, ist es unsere Aufgabe, schnell und sicher die richtigen Präparate

für die Patienten herauszugeben, damit die Ärzte, die direkt am Patienten arbeiten, schnellstmöglich eine lebensnotwendige Transfusion (Infusion der Blutprodukte) einleiten können. Dieser Prozess mag sich ganz unkompliziert lesen. Jemand benötigt Blut und wir geben aus unserem Vorrat eine Konserve an den Patienten und alles wäre gut – doch diese Betrachtung kommt dem Aufwand und der Komplexität nicht im Geringsten nahe.

Vielleicht kann man es am anschaulichsten erklären, wenn man bedenkt, dass wir alle ganz verschieden aussehen, ungefähr so verschieden sind auch Merkmale auf den Blutzellen. Aktuell sind 43 verschiedene Blutgruppensysteme bekannt. Zwei davon sind vielleicht noch aus Schulzeiten oder der Ausbildungszeit in Erinnerung: das ABO und das Rhesus Blutgruppensystem. Unsere Aufgabe ist es zu untersuchen: Passen die Merkmale des Patienten zu den Merkmalen, die eine Spenderkonserve aufweist? „Vertragen“ sich diese beiden Blutgruppen?

In den meisten Fällen ist sehr schnell eine passende Konserve gefunden. Es gibt auch Sonderfälle, meistens bei Patienten, die schon Blutprodukte erhalten haben. So kann es passieren, dass es bis zu 3 Stunden dauert, um überhaupt benennen zu können, welche Merkmale auf den Zellen des Patienten sitzen, und weitere Stunden, um passende Konserven zu finden. In ganz besonderen Fällen benötigen auch wir Unterstützung und verschicken das Blut zum Blutspendedienst nach Rostock für weitere Untersuchungen – alles, um die Sicherheit der Patienten zu gewährleisten. Das Blut von Empfänger und Spender muss zusammenpassen, ansonsten könnte dies für den Patienten gefährliche Nebenwirkungen haben – um dies zu gewährleisten geben wir jeden Tag unser Bestes.

*Julia Heide,
Assistenzärztin für Laboratoriumsmedizin*



DANKESCHÖN FÜRS GANZE TEAM

MUKOVISZIDOSE: ZERTIFIZIERUNG ERREICHT!

Ärzte und Pflegende aus Ambulanz und Station, Physiotherapeuten, Sozialdienst, Ernährungsberatung, Krankenhausleitung – Joachim Walter vergisst niemanden, wenn er alljährlich die Mitarbeitenden des Hauses einlädt, die sich für eine bestmögliche Versorgung der Mukoviszidose-Patienten einsetzen. Der Patientenvertreter und Landesbeauftragte des Mukoviszidose e. V. bedankt sich immer beim gesamten Team. In diesem Jahr gab es beim Ambulanztag zum Dankeschön-Essen auch gute Nachrichten: Das Mukoviszidose-Zentrum Mecklenburg-Vorpommern mit seinen vier Standorten – darunter die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Dietrich-Bonhoefer-Klinikums – ist in diesem Jahr erneut für drei Jahre als Mukoviszidose-Einrichtung für die Versorgung von Kindern und Jugendlichen zertifiziert worden.

Sehr geehrtes CF-Ambulanz Team aus Neubrandenburg,

2015 wurde unser Sohn Manuel geboren und dank Neugeborenen-Screening, die Mukoviszidose bei ihm schnell festgestellt. Anfangs doch ein Schock für die ganze Familie. Wie gehen wir mit der Erkrankung um, was ist zu tun, wie wird es Manuel in der Zukunft damit ergehen...
Viele Fragen, alles war neu...

Dank Ihrer Neubrandenburger Ambulanz und den medizinischen Fortschritten, ist Manuel heute top fit. Wir werden immer sehr gut betreut und beraten und fühlen uns sehr wohl bei Ihnen.

Immer einen Ansprechpartner zu haben ist Gold wert.

Nun ist die Zeit gekommen, dass auch wir Danke sagen. 😊

Danke für die Freundlichkeit im Team.

Danke für die kompetente Arbeit in der CF-Ambulanz.

Danke für die Antworten auf all unsere Fragen.

Haltet immer alle gut zusammen, auch wenn die Tage mal nicht so rosig sind. Ihr macht die Muko- Patienten und Familien fit und ein Stück weit gesünder. Dankel

Wir wünschen Ihnen alles Gute und auch für die eigenen Familien ganz viel Gesundheit.

Wir kommen immer gerne nach Neubrandenburg.

Auch gerne besuchen wir

möglichst oft die traditionellen Seminar-

Wochenenden an der Ostsee. Schön, dort viele

aus dem gesamten Team zu treffen und in

interessante Gespräche zu führen. Wir sind

dadurch im Vergleich zu anderen Ambulanzen

bestens informiert und geschult.



Familie Wolter aus Waren (Müritz), 28.04.2024

Stefanie Wolter



Impressum

Herausgeber:
Diakonie Klinikum
Dietrich Bonhoeffer GmbH
Salvador-Allende-Straße 30
17036 Neubrandenburg

Redaktion:
Anke Brauns | Öffentlichkeitsarbeit

Konzept und Design: 13°
Gerstenstraße 2 | 17034 Neubrandenburg

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH
Mühlenstraße 72 | 17098 Friedland

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technisch notwendig, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten überwiegend die männliche Form.

Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr. Dieses Produkt ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck ist, auch auszugsweise, nicht gestattet.

KIWI

für Vorschüler &
Grundschüler

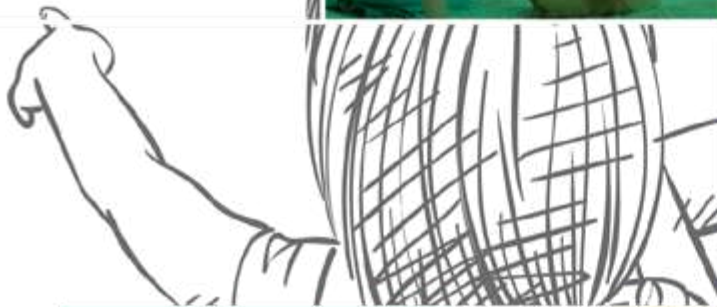
Kinder- Wissensforum



LE
RN
EN



BE
RAT
EN



STEP BY
STEP,
uuuhhh baby!



BEG
LEI
TEN



HELMFLUENCER – NICHT OHNE MEINEN HELM

19. September 2024 um 17 Uhr im Konferenzraum Haus G

- >> Warum ist ein Fahrradhelm so wichtig?
- >> Wie funktioniert mein Gehirn und
- >> wie kann ich es mit einem Fahrradhelm schützen?
- >> Wie ist ein Fahrradhelm aufgebaut?

